

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 94 (2019)

Artikel: Perlentaucher am Ennetbadener Geissberg
Autor: Finkenbrink, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perlentaucher am Ennetbadener Geissberg

«Wart' schnell, ich muess d' Jagge abzieh, ich ha z'heiss.» So ergeht es einem häufig, wenn man an einem schönen Tag am Geissberg in Ennetbaden unterwegs ist. Andernorts wäre man um das Kleidungsstück froh gewesen, doch hier, an einer der wärmsten Lagen im Kanton Aargau, wird man es schnell ausziehen. Dass der Geissberg sich so schnell erwärmt, hängt mit seiner Geologie, der Flachgründigkeit und der südexponierten Lage zusammen. Als nördlichster Ausläufer der Lägernauffaltung bildet er einen Gegenschenkel der Lägern. Am Geissberggrat erhalten geblieben sind die massigen Kalke des Oberen Juras, während die inneren Gesteine der Faltung im Laufe der Erdgeschichte erodierten. So finden sich am südlichen Geissberghang bis zum Fuss nicht nur die flachgründigen Kalke und Mergel, die den Oberen und Mittleren Jura kennzeichnen, sondern hangabwärts bis zur Tallage des Bachtelibachs auch tonige und lehmige Schichten aus dem Unteren Jura bis hin zu älteren Keuperlagen und jüngeren Schutt- und Schwemmmassen des Quartärs. Die Vielfalt des Geissbergs ist auch eine geologische. Sie bedingt zum Teil die vielfältige Nutzung. Während der Grat und die obere Hanglage bewaldet sind, ist das unterhalb gelegene Offenland durch ein aussergewöhnlich strukturreiches Kulturland gekennzeichnet. Dieses kleinräumige Nebeneinander von mageren Wiesen, Weiden, Brachen, von Obstbäumen, Hecken und markanten Einzelbäumen, von dornenreichen Gebüsch und Wildrosen, von Rebbergen, Trockenmauern und einem verlassenen Steinbruch bildet zusammen mit verschiedensten lichten und gestuften Waldstrukturen ein derart vielfältiges Naturmosaik, dass man den Ennetbadener Geissberg als wahre «Landschaftsperle» im Aargau bezeichnen darf.

Solche «Schmuckstücke» sind aus Naturschutzsicht ein Glücksfall. So kontrovers die Diskussionen über die 1999 durch das Verwaltungsgericht entschie-

dene Nichteinzonung eines Teilgebiets am Geissberg auch heute noch hier und dort in der Ennetbadener Bevölkerung geführt werden – für den Naturschutz, das Landschaftsbild und die Naherholung ist der Geissberg ein Gewinn. Nicht umsonst werden Teile des Geissbergs geschützt und finanziell unterstützt von Bund und Kanton. So zum Beispiel die Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW) am Wasserreservoir oder die Waldgebiete des Geissbergs, die als Sonderwaldreservat durch einen fünfzigjährigen Vertrag mit dem Kanton gesichert werden.

Ökologie mit Synergieeffekt

Von einer so reich strukturierten Landschaft in bevorzugter Lage profitieren zahlreiche wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere für Reptilien wie die Mauer- und Zauneidechse und auch für die Schlingnatter stellt der Geissberg einen idealen Lebensraum dar.

Bei den Insekten profitieren Schmetterlinge wie verschiedene Bläulinge und Heuschrecken wie die Westliche Beissschrecke von den trockenen und mageren Wiesen, während die lichten Waldbestände Tagfaltern wie dem Grossen Schillerfalter oder Heuschrecken wie der Laubholz-Säbelschrecke zugutekommen. Auch der seltene Hirschkäfer hat sich seit einigen Jahren wieder in den Altholzbeständen am Hertenstein eingefunden.

Als floristische Besonderheiten lassen sich das Weisse Waldvögelein oder die Straussblütige Margerite finden, und mit der Zaunammer und dem Neuntöter können Vogelarten angetroffen werden, die andernorts inzwischen selten geworden sind. Überhaupt ist die Vogelwelt am Geissberg artenreich. Neben der Goldammer, die die besonnten Heckenstrukturen liebt, lässt die Mönchsgrasmücke im Gehölzgürtel am Hang von sich hören, und sowohl Buntspecht als auch Grünspecht können in den Wäldern und in den Obstgärten beobachtet werden. Nur zwei besonders anspruchsvolle Vogelarten – der Gartenrotschwanz und der Wendehals – lassen derzeit mit Brutnachweisen auf sich warten, obwohl sie früher am Geissberg beheimatet waren. Während der Gartenrotschwanz wieder vereinzelt als Durchzügler zu sehen ist, wird die Wiederansiedlung des Wendehalses seit 2017 mit einem Förderprojekt vom Natur- und Vogelschutzverein Baden Ennetbaden (NAVO), von BirdLife Schweiz und der Gemeinde Ennetbaden angestrebt. Zahlreiche Nistkästen wurden am Geissberg aufgehängt, um das Bruthöhlenangebot in den Obstgärten zu erhöhen. Damit das Nahrungsangebot für den Wendehals – eine ameisenliebende Spechtart – vorhanden ist, müssen offene Bodenstellen entlang von Wegen, an Wiesenborden, in Weiden und im



Ziegen helfen am Geissberg bei der Landschaftspflege. Bild: Tobias Liechti.



Video: Bericht zu Umzonung
Ennetbaden. Sendung
«DRS Aktuell» vom
8.11.1985.

Vielfältiges Naturmosaik am Ennetbadener Geissberg. Bild: Barbara Finkenbrink.

Rebberg geschaffen werden. Diese wichtigen Fördermassnahmen werden von den ansässigen Rebbauern und den am Geissberg wirtschaftenden Landwirten angelegt. Unterstützung erfolgt durch das Bauamt Ennetbaden und das Stadtforstamt Baden. Die Aufwertungen dienen aber nicht einzig dem Wendehals, auch die Zaun- und Goldammer, der Gartenrotschwanz und der Grünspecht sowie einige Heuschrecken- und Wildbienenarten werden gleichzeitig mit gefördert – so entsteht Ökologie mit Synergieeffekt.

Von selbst geschieht es nicht – für Naturschutz braucht es alle

Wie das Wendehals-Projekt zeigt, hat der Geissberg naturgegeben ein enormes Potenzial. Ohne eine spezielle Förderung der Lebensräume durch Massnahmen- und Pflegepläne im Offenland und durch einen forstlichen Betriebsplan für den Wald wäre aber die heutige Lebensraum- und Artenvielfalt des Geissbergs nicht erreicht worden.

Im Jahre 2000 verabschiedete die Gemeinde Ennetbaden für den Geissberg ein gezieltes Pflegereglement und einen Massnahmenplan für das Offenland. Diese Planungsinstrumente sind – zusammen mit einem 2015 neu erstellten Landschaftsinventar – Grundlage für eine gezielte Umsetzung von Fördermassnahmen im Kulturland. Der Bestand und das Potenzial einzelner Flächen und Landschaftsstrukturen werden in solchen Planungen erfasst. Der zukünftige Zielzustand sowie die Zielarten und wie sich diese mit welchen Massnahmen fördern lassen, zeigt das Inventar auf.

Die Anwendung der Planungsinstrumente ebenso wie die Umsetzung der Naturschutzförderungen liegen jedoch nicht einzig in der Hand der Gemeinde. Neben der Bereitschaft der privaten Landbesitzenden, Fördermassnahmen auf ihren Flächen am Geissberg zuzustimmen, sind es vor allem die Rebbauern und Landwirte, die mit einer gezielten Bewirtschaftung zur Arten- und Naturschutzförderung beitragen. Und dass sie diesen Beitrag seit Jahren mit Erfolg leisten, zeigt die heutige Vielfalt, die den Geissberg ausmacht. Auch wenn sich hier oder dort die Pflege noch verbessern lässt, Trockenmauern und Hecken tragen in den Rebbergen zur Artenförderung bei und etwa 80 Prozent der artenreichen Heuwiesen und Weiden werden als Ökoflächen bewirtschaftet.

Ein grosses Potenzial, um die Pflege und Landschaftsvielfalt am Geissberg zu optimieren, besteht derzeit noch in der Kommunikation und Koordination der Massnahmen mit den privaten Flächenbesitzenden. Um dieses Potenzial am Geissberg besser nutzen zu können, wird zukünftig der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den privaten Landbesitzenden/Eigentümern vermehrt gesucht.

Für den Ennetbadener Wald gibt der «Forstliche Betriebsplan (2014–2028)» als planerisches Instrument eine Richtschnur für die Bewirtschaftung und Pflege vor. Dort werden für jede Teilfläche Massnahmen formuliert. Hauptschwerpunkt ist dabei das Schaffen lichter Waldstrukturen. Je nach Lage kommen zur lichten Waldstruktur weitere Ziele hinzu. So steht im westlichen Hangwald Richtung Hertenstein zum Beispiel der Steinschlagschutz im Vordergrund, während im mittleren Geissberghang und Richtung Äusserer Berg auf die Förderung von alt- und totholzreichen lichten Wäldern und Mittelwaldstrukturen fokussiert wird. Spezialzonen bilden der Geissberggrat, an dem die Jurakalke zum Vorschein kommen und sonnige Fels- und Trockenstandorte gefördert werden, oder ferner der Naturwald im Bachtobel am westlichen Hertenstein, der ohne Massnahmen sich selbst überlassen wird. Die Waldweide mit Ziegen, die seit 2007 mit kleineren Unterbrechungen existiert, bildet eine Spezialpflege, ebenfalls mit dem Ziel, die Wälder am Geissberg lichtdurchflutet zu halten. Neu werden sich die Ziegen ab 2018 nicht mehr grossräumig am Geissberg aufhalten, sondern in wechselnden Koppeln gezielt einzelne Abschnitte kurz halten. Unterstützt wird die Waldweide von der Abteilung Wald des Kantons Aargau. Die Betreuung der Ziegen erfolgt durch creaNatira und mit Hilfe der Gemeinde Ennetbaden.

Am Geissberg zeigt sich: Für einen guten Naturschutz braucht es ein gutes Zusammenspiel aller Akteure. Erst das gemeinsame Wirken von Gemeinde, Rebbauern, Landwirten, Privaten, von Stadtökologie, Stadtforstamt, Kanton und NAVO bildet die Basis für mehr Biodiversität. Der Ennetbadener Geissberg wäre ohne eine gute Planung, ohne die Sorgfalt der Bewirtschafter, ohne die Bereitschaft der privaten Landbesitzenden, ohne den Einsatz des NAVO und ohne die Beharrlichkeit der Gemeinde nicht annähernd das artenreiche und vielfältige Naturmosaik, das er derzeit ist. Wer heute am Geissberg unterwegs ist, kann abtauchen in die Natur und dabei eine wahre «Landschaftsperle» finden.

Quellen und Literatur

Forstlicher Betriebsplan 2014–2028, Einwohnergemeinde Ennetbaden.
Neujahrsblatt 2001 der Gemeinde Ennetbaden.
Trempp, Urs (Hg.): Ennetbaden: Geschichten und Geschichte. Ennetbaden 2014.
Geologischer Atlas der Schweiz (1:25 000), swisstopo.
Konzept zur Aufwertung des Rebberges (2000), Gemeinde Ennetbaden.
Umsetzung Inventar Natur und Landschaft (2015), Gemeinde Ennetbaden.

Dank

Vielen Dank für die Auskunft: Anton Laube, Gemeinde Ennetbaden; Tobias Liechti, Büro Sieber & Liechti; Florin Rutschmann, Orthoptera.ch; Natur- und Vogelschutzverein Baden Ennetbaden und Hans Schmid, Schweizer Vogelwarte Sempach.